

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 30. Juni 1831.

Die Corsen.

Keine Dichtung.

Wer doch dieses Weib seyn mag, sagte Antonio Onesti zu Friedrich Drommer, als sie beisammen vor der Wachstube im Schlosse Roncaglio saßen. Er hat sie bei einem Streifzuge in's Genuesische Beute gemacht, antwortete Friedrich. Ich war dabei. Sie dauerte mich. Ich hätte ihr gern geholfen; denn mit Weibern führt kein braver Soldat Krieg; aber was konnte ich allein machen? — Hatte sie denn Niemand, der sie vertheidigte? — Ja wohl! die Bedienten wehrten sich wie die Teufel, und ein blutjunger Mensch, der wie ein Rasender focht, hätte unserm Anführer beinahe das Lebenslicht ausgeblasen; aber viele Hunde sind des Hasen Tod; es kam Keiner mit dem Leben davon. Wir machten gute Beute. — Wer ist sie? — Eine .... eine Giustiniani; ihr Vater soll ein großer Herr in Genua seyn. — Wie heißt der Ort, wo sie gefangen wurde? — Campitello, fünf Stunden von der Gränze. — Ich hasse die Genueser ärger als den Teufel; aber die Weiber sollte man schonen. Erlaubt der Herzog eine so unchristliche Art Krieg zu führen? — Er muß wohl; will er anders seine Leute erhalten. Sagte er ein Wort dawider, so führte uns Pinelli in's Mailändische, wo wir mit offenen Armen empfangen würden. — Es ist abscheulich! — Es ist nur Vergeltungsrecht. Die treiben's um kein Haar besser. — Ich gäbe gern einen Arm her, wenn ich sie mit dem andern retten könnte. — Ich hielte mit dir; aber was nützt's? Wenn ihrer nur ein halbes Dutzend wären, so wollte ich wohl mit diesen Pickelhäringen fertig werden; aber ihrer sind zu viele. — Was Gewalt nicht leisten kann, leistet List. — Du Narr traueſt dir zu, einen so alten Fuchs zu überlisten? — Warum nicht, wenn du mir hilfst? — Mein Kopf ist kein Mauerbrecher, und die 99 Schlösser kann ich nicht aufblasen. — Komm, wir wollen sehen, ob sich der Thurm nicht von Außen erklettern läßt.

Die Gefangene war Constanza Giustiniani, aus einem der ältesten adeligen Häuser in Genua, und nunmehr, da ihr Bruder sein Leben verlor, indem er seine Schwester vertheidigte, die einzige Tochter des Felice Giustiniani, der so eben zur Dämpfung des Aufruhrs in Corsica zum Statthalter ernannt worden war. Natur und Glück waren verschwenderisch gegen sie gewesen. Nie hatte eine Thräne

über eigene Widerwärtigkeiten ihr schönes Auge getrübt. Da brach der Sturm des Unglücks über sie ein, und strafte, sagten die Corsen, an den schuldlosen Kindern die Verbrechen der Väter. Die Genueser hatten ewige Kriege mit dem Herzoge von Savoyen; die damalige Art Krieg zu führen, bestand bei minder Mächtigen in Streifereien und Plünderungen auf der Gränze. Die Genueser waren in Piemont eingefallen. Franz Pinelli wurde vom Herzoge gegen sie ausgeschickt, schlug und verfolgte sie. Sie flüchteten nach Campitello; allein das Schloß wurde erstürmt und Alles niedergemacht. Raphael Giustiniani fiel, indem er seine Schwester vertheidigte. Pinelli schenkte ihm das Leben, und begnügte sich mit Entführung der schönen Constanza; allein sein Lieutenant war Alfons Ornano, ein Corse, der nach dem Blute der Genueser durstete. Nach Pinelli's Abzuge ritt er zurück, mordete mit eigenen Händen den wehrlosen Raphael, hing ihn an dem Thore auf, und befestigte eine Tafel mit folgender Inschrift an seinen Hals: Alfons Ornano rächte an einem der Tyrannen von Corsica den Tod des San Pietro.

Pinelli brachte seine schöne Beute auf das feste Schloß Roncaglia. Er war, wie leicht zu erachten, kein blöder Schäfer; allein er fand unbesiegbaren Widerstand. Eines Tages entschlüpfte sie seinen räuberischen Händen, lief auf die Terrasse des Thurms, die ihr zum Gefängniß diente, und stürzte sich hinab. Ihre Kleider hakten sich in die Spitzen eines hervorragenden Gitters ein und retteten ihr Leben. Die ganze Garnison lief zusammen, Leitern und Stricke mußten herbeigeschafft werden. Ohnmächtig wurde Constanza in ihr Gefängniß zurückgebracht.

Antonio und Friedrich waren Zeugen dieses gräßlichen Schauspiels, und sie beschlossen, diese Unglückliche zu befreien. Antonio war ein Corse, ein Sohn des Leonardo von Casanuova, eines der Hauptanführer der Corsischen Insurgenten. Diese verloren bei Almeria eine Hauptschlacht. Jeder rettete sich, so gut er konnte. Antonio warf sich in einen Fischernachen, entkam glücklich nach Nizza und ließ sich unter Pinelli's Schaaren anwerben. Er war kaum 20 Jahre alt; stark und tapfer wie ein Löwe, sanft wie ein Lamm, und schön wie Endymion. Friedrich war ein Nürnberger, und zog mit seinen Aeltern nach Rom, Ablasse zu gewinnen, oder zu kaufen. Seine Aeltern starben auf der Reise. Er wurde von Straßenräubern geplündert, und ließ sich anwerben, weil er sich schämte zu betteln.

Der Thurm, in welchem Constanza ihre Tage verseufzete, war hoch. Die Wände ungeheuer dick. Bei der Beaugenscheinigung zeigte sich nur ein einziges kleines Fenster, das möglicherweise unbemerkt erstiegen werden konnte, aber mit starken eisernen Stangen vergittert war. Die Schwierigkeiten, die sich ihrem Vorhaben entgegenthürmten, waren ungeheuer; Antonio's rege Einbildungskraft besiegte sie alle. Der kältere Deutsche verwarf alle seine Pläne. Hinauf bringe ich dich schon, sprach er; ein Paar Stangen wegbrechen ist ein Leichtes. Ich bin ein Schlosser von Profession ... dann lasse mich machen; dann ist sie gerettet. — Narr! wenn du im Thurme bist, wie findest du dich zurecht? Weißt du, wo sie ist? Kannst du die Schlösser aufblasen?

Wie sie so mit einander überlegten, berathschlagten, die Höhe mit den Augen maßen, so kam die kleine Gabriella, ein Kind von 9 Jahren, auf sie zugesprungen. Dieses Mädchen war ein kleiner Engel, und hatte sich mit kindischer Zärtlichkeit an den schönen Antonio gehängt, der ihr Wohlwollen durch Liebkosungen und Schäkereien erwiederte. Sage mir Antonio, sprach sie, hast du vielleicht im Sinne, in mein Fenster zu steigen und mich zu entführen, weil du so aufmerksam seit einer halben Stunde da hinauf schauest? — Ja wohl, antwortete Antonio, noch heute entführte ich dich, wenn kein Gitter vor deinem Fenster wäre, und du dich gern entführen ließest. — Ach! ich lief heute noch davon, wenn ich nur wüßte wohin. — Warum Liebe? Hält dich dein Vater so schlecht? — Bartholomeo ist nicht mein Vater; er sagt mir immer, ich sey ein Bastart; mißhandelt mich. Ach! lieber Antonio, ich bin recht unglücklich. — Hätte ich eine Heimath, so sollte dir bald geholfen seyn. Ich brächte dich dahin, und sorgte für dich, wie für meine Schwester. Horch! mir fällt etwas ein. Wenn du machen könntest, daß das Fräulein, das da gefangen ist, frei würde... Sie ist eine adelige und reiche Genueserin. Sie nähme dich wohl zu sich, und du könntest auf die Dankbarkeit ihres

Vaters rechnen. — Sage mir nur, wie ich es anstellen soll, am guten Willen fehlt es mir nicht.

Durch dieses Kind erfuhren die verschwornen Freunde Alles, was ihnen zu wissen nothwendig war, um die Befreiung der Gefangenen vorzubereiten. Constanza fand in ihrem Brode einen Brief, und einen Bleistift, den Gabriella sehr geschickt hineinsteckte. Die Schlüssel wurden in Wachs abgedruckt. Friedrich machte falsche Schlüssel. Mit denselben öffnete Gabriella alle Thüren, und führte die Constanza auf die Terrasse, wo Antonio ihnen einen Knäuel Schnuren zuwarf. Mittelst desselben zogen sie eine Strickleiter auf, die sie befestigten. Antonio kletterte an derselben hinauf, und sprach den Weibern Muth ein. Constanza hatte männliche Herzhaftigkeit; aber das Kind zagte. Er setzte sich dasselbe auf die Schultern, und stieg hinab. Constanza folgte ihm. Sie kamen glücklich herab, und eilten an den Ort, wo Friedrich mit den Pferden wartete. Um die Langeweile zu kürzen, hatte dieser einer Weinflasche tüchtig zugesetzt. Als er sich auf das Pferd schwingen wollte, fiel er auf der andern Seite herab. Kein Augenblick war zu versäumen. Man ließ ihn liegen. Antonio jagte mit den Frauen davon, und gewann mit Anbruch des Tages das Mailändische Gebiet. Ein gastfreier Landmann nahm sie auf, erquickte sie durch Speise und Trank, und bereitete ihnen ein Lager; erschöpft versanken sie bald in einen tiefen Schlaf, während welchem Antonio Wache hielt, und seine Augen an der Schönheit der Schläferin weidete. Sie hätte den hundertjährigen Heiligen um seine Seligkeit gebracht, wenn der versuchende Teufel Constanzen's Gestalt angenommen hätte. Antonio war 20 Jahre alt, und kein Heiliger. Die feurigste Liebe entbrannte in seinem Busen; aber der Rückblick auf sich selbst machte ihm diese emporstrebende Leidenschaft zur Höllenmarter. Den Kopf auf einem Arm gestützt, mit einer Thräne im Auge saß er unfern von Constanzen's Lager. Sie erwachte, und ihr erster Blick fiel auf ihren Retter. Seine Schönheit fesselte ihr Auge. Sie wurde nicht müde, seine hehre Gestalt zu bewundern. Sie rief ihn. Tretet näher, sprach sie, und nennt mir den edlen Mann, dem ich Alles verdanke. — Ich nenne mich Antonio Onesti, und war Reiter in Pinelli's Geschwader. — Waret ihr dabei, als.... — Nein! ich bin erst seit wenigen Tagen angeworben worden. — Wie erfuhret ihr, daß ich im Schlosse gefangen sey? — Ich sah euch von der Terrasse herabstürzen, und da faßte ich den Entschluß, euch zu retten. — Ihr wißt, wer ich bin? — Ach! ja. Ich hätte aber für jedes andere Weib Dasselbe gethan. — Ihr seyd ein Edelmann, verhehlet mir es nicht. So edle Gesinnungen verrathen eine adelige Erziehung. — Ihr vergeßt den Trunkenbold, den wir im Gebüsche liegen lassen mußten. Auch er wagte sein Leben für euch und ist ein gemeiner Handwerker aus Deutschland. — Ihr führt mich wohl nach Genua zu meinem Vater? — Sobald ihr euch erholt habt. Ich gehe, die Pferde zu satteln.

Constanza weckte ihre kleine Reisegefährtin, und hoffte von ihr bestimmtere Nachweisungen zu erhalten; allein Gabriella wußte nichts, als was Antonio gesagt hatte. Weß Standes er sey, darum kümmerte sie sich nicht, aber von seiner Schönheit, Freundlichkeit, Gutmüthigkeit wußte sie ein Langes und Breites zu erzählen, und Constanza hörte der kleinen Plauderin gern zu. Antonio führte die Pferde vor, und sie schlugen den gefahrlosen Weg nach Genua ein. Auf der Reise war Antonio voll Aufmerksamkeit für die Bequemlichkeit seiner Damen, aber gar nicht gesprächig. Gabriella neckte und schäkerte mit ihm, wie sie zu thun gewohnt war; aber sie konnte ihm kaum ein Lächeln abgewinnen, und wurde darüber ungehalten. Sie forderte Constanzen auf, ihr zu helfen. Er ist traurig wie ein Verurtheilter, sprach sie, und daran müßt ihr Schuld seyn, denn wenn er mit mir allein ist, so plaudert er so gut als ich, und er hat manche Stunde mit mir verschwätzt, wenn ich gleich nur ein Kind bin. Ich denke, versetzte Constanza, er hat vielleicht eine Geliebte in Roncaglia zurückgelassen. Ei, bei Leibe! erwiederte Gabriella, davon müßte ich etwas wissen. Ich allein bin die Dame seines Herzens, das hat er mir hundert Mal gesagt. Antonio! fiel Constanza ein, es scheint, ihr bereuet, was ihr für mich thatet. Sonst müßte, denke ich, das Bewußtseyn einer vom Glücke begünstigten edlen Handlung euch aufheitern. — Meine fröhliche Laune wird schon wieder kommen, antwortete er, wenn ich euch wohlbehalten in die Arme eurer Aeltern werde zurückgeführt haben. Von den Piemon-

tefern haben wir nichts mehr zu besorgen, aber zügellose Soldaten ziehen häufig auf dieser Straße, und ihr thätet wohl, mein Fräulein, euch mit euerm Schleier zu bedecken. — Er hat Recht, versetzte Gabriella. Sie warf Constanzen ihrer Schleier über, und zog ihn auch über sich.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: England.

Charade.

Drei Sylben.

Nicht Jeder kann dem Andern seyn,
Was Dir die erste nennt,
Doch, wo man dieses nicht erkennt,
Leicht wilden Aufruhrs Sturm entbrennt,
Das sieh'st wohl leicht Du ein.

Die beiden Letzten zeigen Dir
Den Werth der Münzen an;
Denn, wo man es nicht sagen kann
Von ihnen, gäbe mancher Mann
Dir wahrlich nichts dafür.

Ein Freund soll nicht dem andern seyn,
Was Dir das Ganze nennt;
Doch da, wo Hymens Fackel brennt,
Als Eigenschaft man's oft erkennt
An Leuten: — Räumst Du's ein? —

Die Entsagung des Kaisers Don Pedro auf die Krone von Brasilien.

Es scheint, daß Don Pedro bei seiner Rückkehr aus den Provinzen in Rio mit allen äußern Zeichen von Treue und Anhänglichkeit empfangen wurde; in der Nacht zum 14. März kam es zwischen den Portugiesen und Brasilianern zu einem Handgemenge, das nicht ohne Blutvergießen ablief. Am 15. März, bei dem feierlichen Einzuge des Kaisers, erneuerten sich diese Excesse. Einige Personen, die den Kaiser zu Pferde begleiteten, ließen sich verschiedene unbedachtsame Handlungen zu Schulden kommen, und drohten den Bürgern mit ihren Reitgerten, wenn sie nicht „lange lebe der Kaiser!“ und „Tod der Republik!“ rufen würden. Ein brasilianisches Blatt, der Intelligencer, sagte bei dieser Gelegenheit: „Man beschuldigte die Polizei, daß sie mit den Aufrührern einverstanden gewesen sey, und es war die Ueberzeugung aller Brasilianer, daß das Ganze unter dem Einflusse und unter dem Schutze der Agenten der vollziehenden Gewalt angestiftet worden.“ Wegen dieser Ereignisse ward dem Kaiser unter dem 17. März folgende, von 24 Deputirten unterzeichnete Adresse überreicht: „Senhor! Die unterzeichneten Stellvertreter der Nation sind über die Ereignisse, welche sich in der Hauptstadt zugetragen haben, tief betrübt. Besonders beklagen sie diejenigen Vorfälle, welche am 13. März statt gefunden haben, wo man sich weniger der Freude über die Rückkehr Ew. kaiserlichen und constitutionellen Majestät überließ, als man sich zum Vergnügen machte, die Brasilianer — Freunde der Freiheit und des Landes — zu beleidigen und zu mißhandeln. Diese wurden in der That mit Beschimpfungen von der Lusitanischen Partei überhäuft, welche sich mit dem Rufe: „„Es leben die Portugiesen!““ wiederum in unserer Mitte erhoben, und aufrühreriche und anarchische Handlungen jeder Art begangen hat, deren Opfer Patrioten gewesen sind, deren Blut durch einen treulosen und vorbedachten Angriff vergossen wurde von Männern, welche, in der Raserei ihrer Verbrechen, offenbar von der Regierung und den untergeordneten Behörden beschützt worden sind. Sie rühmen sich dessen selbst, und entweihen mit unglaublicher Kühnheit den erhabenen und Ehrfurcht gebietenden Namen Ew. kaiserl. und constitutionellen Majestät. Die Unterzeichneten halten es daher, als Bürger, denen die Stimmen ihrer Landsleute zu Theil geworden sind, als gute Brasilianer, denen Alles an der Erhaltung der Ehre und Würde der Nation und an der Stabilität des constitutionellen Throns gelegen ist, für ihre Pflicht, ihre Stimmen in der erhabenen Gegenwart Ew. kaiserl. und constitutionellen Majestät zu erheben, Ihnen diese kurze Schilderung des traurigen Zustandes, in welchem sich die Angelegenheiten der Nation befinden, vorzulegen und dringend um die Anwendung der nöthigen Maaßregeln, sowohl zur Wiederherstellung der Ordnung und öffentlichen Ruhe, als auch zur Genugthuung für die Brasilianer, welche in dem zarten Punkt der Nationalehre beleidigt und verletzt worden sind, zu ersuchen; Maaßregeln, welche nicht von dem gewöhnlichen Wege des gesetzlichen Ansehens abzuweichen brauchen, sondern durch dessen regelmäßige Handhabung die Urheber und Theilnehmer jener Angriffe bestraft, und die Behörden, welche durch notorisches Einverständniß oder durch eine apathische Gleichgültigkeit den Mördern und Störern der öffentlichen Ruhe freie Hand gelassen haben, dafür verantwortlich gemacht werden mögen. Senhor, die Empörung fährt fort, unter dem Schatten des erhabenen Namens Eurer kaiserl. constitutionellen Majestät, ihre schwarzen Entwürfe zu verfolgen. Die Beleidigungen nehmen zu, der Nationalgeist leidet, und kein Volk wird es ohne Widerstand erdulden, daß Fremde ihm in seinem eigenen Lande ein schmähliches Joch auflegen. Fremde, welche die Ehre haben, Unterthanen Don Miguels zu seyn, und Andere, welche der Donna Maria II. angehören, haben allein die Gruppen gebildet, die, in den Nächten des 13. und 14. März, den brasilianischen Namen schmähten, und viele unsere Mitbürger, unter dem Vorwande, daß sie Föderalisten wären, beleidigten und verwundeten — der Föderalismus ist eine politische Frage, deren Entscheidung von dem Urtheil und der Berathung der legislativen Gewalt, aber nicht von der sinnlosen und blutgierigen Wuth einiger unwissenden Leute abhängt. Die so grausam beleidigten Brasilianer — die Bra-

silianer, denen man mit partheiischen und ungerechten Einkerkerungen droht, nähren in ihrer Brust die wohlbegründetste und tiefste Erbitterung, deren Folgen unmöglich zu berechnen sind, wenn die Regierung nicht in der Folge ähnliche Unordnungen unterdrückt und Maaßregeln ergreift, um, so weit dies möglich ist, die Beleidigung, welche die Nation erfahren hat, wieder gut zu machen. Die unterzeichneten Deputirten erwarten, daß dies geschehen wird; denn sie vertrauen der Weisheit und der Vaterlandsliebe Ew. kaiserl. und constitutionellen Majestät, trotz der Verräther, welche Ihren Thron umgeben, die aber doch nicht Kraft genug haben, die Klagen zu ersticken, welche jetzt aus den zerrissenen Herzen der Freunde des Landes und der Gerechtigkeit aufsteigen. Die Umstände sind dringend, und der kleinste Verzug kann in einem solchen Falle gefährlich seyn. Das Zutrauen, dessen die Regierung genießen muß, ist beinahe gänzlich dahin, und wenn die Kränkungen, gegen welche diese Vorstellung gerichtet ist, unbestraft bleiben, so würde eine solche Vernachlässigung der Erklärung gleich kommen, daß es dem brasilianischen Volke überlassen bleibt, selbst durch die Mittel, welche ihm zu Gebote stehen, den Flecken zu vertilgen, welcher seiner Ehre und seinem Charakter so unverdienter Weise angehängt worden. Diese Sprache, Senhor, ist frei und loyal. Mögen Ew. kaiserl. und constitutionelle Majestät ihr Gehör schenken und die Ueberzeugung hegen, daß Staaten nie durch Schmeichler, sondern nur durch Leute gerettet werden, welche hinlängliche Charakterstärke besitzen, um dem Fürsten die Wahrheit zu sagen, selbst wenn sie solche ungern hören. Die öffentliche Ordnung, die Ruhe des Staats, ja, der Thron selbst — Alles wird sich in Gefahr befinden, wenn die Vorstellung, welche die Unterzeichneten hierdurch Ew. Majestät überreichen, nicht berücksichtigt und ihre Bitte nicht erfüllt wird. Rio de Janeiro, den 17. März 1831. Unterzeichnet von 24 Mitgliedern der Repräsentanten-Kammer." — Auf diese Adresse erfolgte am nächsten Tage eine Antwort, welche erklärte, daß Maaßregeln angeordnet worden seyen, um Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, und durch Dekrete vom gleichen Tage entließ der Kaiser vier seiner Minister und ernannte andere an ihre Stelle. Am 25. März wurde der siebente Jahrestag der Einführung der brasilianischen Constitution, mit allen Aeußerungen der Anhänglichkeit an den Kaiser, gefeiert. Am 3. April erließ Se. Majestät eine Verfügung, durch welche eine außerordentliche Einberufung der gesetzgebenden Versammlung angeordnet wurde. Der Kaiser hatte einen Theil seiner Minister entlassen und an ihre Stelle andere gewählt, welche noch unbeliebter waren. Der Kaiser, welcher sich auf seinem Lustschlosse befand, wurde zu wiederholten Malen aufgefordert, sein Ministerium zu entlassen, und eine Deputation nach der andern wurde zu diesem Zwecke, aber vergeblich, an ihn abgesendet. Endlich wurden auch die Garden abtrünnig und machten mit den Unzufriedenen gemeinschaftliche Sache. Nach diesem Abfall blieb dem Kaiser kein anderes Mittel übrig, als zu Gunsten seines Sohnes abzudanken, und sich einen Zufluchtsort am Bord eines englischen Schiffes zu sichern. Die Repräsentanten der Nation kamen augenblicklich zusammen, und ernannten eine Regentschaft, um im Namen des jungen Kaisers zu handeln. Die Gesandten der fremden Mächte, den päpstlichen Nuntius an ihrer Spitze, begaben sich, unruhige Auftritte befürchtend, mit dem Kaiser an Bord des Warspite, und sandten von dort aus eine Vorstellung an die provisorische Regierung, in welcher sie den Schutz derselben für die Unterthanen ihrer respectiven Nationen in Anspruch nahmen. Diese Vorstellung war unter Anderen von dem englischen Geschäftsträger, Herrn Arthur Aston, und von dem Grafen von Sabugal, außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten der Regentschaft von Terceira, unterzeichnet. Am 9. April, zwei Tage nach der Flucht seines Vaters, begab sich der junge Kaiser nach der kaiserlichen Kapelle, um einem Tedeum für die glorreiche Revolution, welche die Krone auf seine jugendliche Stirn gesetzt hatte, beizuwohnen. Er war von der Regentschaft begleitet. Von dort aus hielt er seinen feierlichen Einzug in die Stadt und begab sich nach dem Palaste, wo er die Glückwünsche des diplomatischen Corps entgegen nahm. Die Zeitungen von Rio beschreiben alle diese Feierlichkeiten weitläuftig. In einem brasilianischen Blatte befindet sich ein Schreiben Don Pedro's an die brasilianische Nation vom Bord des Schiffes, worin es heißt: „Ich ziehe mich nach Europa zurück, und bedauere mein Vaterland, meine Kinder, meine Freunde. So theure Gegenstände zu verlassen, muß das unempfindlichste Herz erschüttern; aber sie verlassen, um die eigene Ehre zu behaupten, ist der größte Ruhm. Lebe wohl mein Vaterland, lebt wohl, Ihr Freunde, auf immer, lebt wohl!" Die von dem Präsidenten der National-Versammlung erlassene Proclamation spricht sich dahin aus, daß Brasilien erst seit dem 7. April, wo der Kaiser abdankte, in's Leben getreten sey.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 648 hierselbst gelegene, auf 514 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Riemermeister Hantke gehörige Haus, in Termino

den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 7 zu Cunnersdorf gelegene, auf 36 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte, der verwittweten Nixdorf gehörige Haus, in Termino

den 1. August 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 3. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 926 gelegene, auf 80 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlasse der verwittweten Fischer, geb. Winkler, gehörige Baustelle, und das zu derselben Masse gehörige, und laut Taxe auf 75 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus Nr. 923, ein jeder fundus besonders, zu welchem sich kein Käufer gemeldet, in Termino

den 16. August c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, anderweit öffentlich, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 29. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 11 zu Grunau gelegene, auf 104 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gottfried Hoffmann gehörige Haus, in Termino

den 16. August 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 13. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation. Nachdem von uns vi delegat. des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau, auf den Antrag der Beneficial-Erben, des am 8. Juni 1830 hierselbst verstorbenen Kreis-Chirurgus Johann Siegismund Scheps dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über dessen Nachlaß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger des gedachten etc. Scheps hiermit aufgefordert, in dem auf

den 13. September c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas anberaumten Termine auf dem Gericht hierselbst entweder in Person, oder durch einen gehörig bevollmächtigten und informirten hiesigen Justiz-Commissarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Herr Justiz-Commissarius Woit vorgeschlagen werden, zu erscheinen, um ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 1. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das allhier sub Nr. 484 belegene, brauberechtigte, mit einem Garten hinter dem Hause versehene, zum Handel mit Specerei-Waaren eingerichtete, und nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe, nach Abzug aller Real-Lasten, auf 983 Rthlr. abgeschätzte Grundstück, soll, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, in dem

am 1. September a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, am 22. Juni 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Gotthold.

Proclama. Wir machen hierdurch bekannt, daß die zu Seitendorf gelegenen, dem Kretschmer Hauffe gehörigen Grundstücke, Nr. 10, bestehend in 4 Parzellen, Wiesen, Forst- und Unland von 8 Morgen, 174 □ Ruthen; Nr. 36, bestehend in 3 Morgen 29 □ Ruthen Wiese; Nr. 38, bestehend in 5 Morgen Wiese, in Termino peremtorio

den 2. August c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden sollen.

Bolkenhain, am 20. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht zu Lähn subhastirt das daselbst sub Nr. 67 belegene, auf 194 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdigte Wohnhaus, nebst Zubehör, des Schmiedemeisters Samuel Berlt, ad instantiam einer Gläubigerin, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 5. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Königl. Stadtrichter auf hiesigem Rathhause ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 2. Juni 1831.

Das Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Subhastation. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß das den Carl Friedrich Nixdorff'schen Erben gehörige, zu Baumgarten, nahe bei Greiffenberg, belegene, ohne den Beilaß auf 11,930 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Lehngut, zu welchem, außer 325 Scheffel Breslauer Maas Aussaat und 65 Morgen mit schlagbarem Laub- und Nadelholz versehener Forst-Fläche, auch noch gegen 104 Scheffel vorzügliches Wiesenland und Teichnutzung gehört, öffentlich verkauft werden soll, und der 25. Juni, der 27. August und der 29. October c. a.

zu Bietungs-Terminen bestimmt sind.

Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, sich in den gedachten Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzellei einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Greiffenstein, den 19. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Verpachtung. Bei dem Dominio Cammerswaldau, Schönauer Kreises, ist die Brau- und Brennerei zu Johanni d. J. zu verpachten. Pachtlustige und cautionsfähige Herren Brauer können täglich sich zur Pachtung melden und daselbst den Kontrakt abschließen.

Cammerswaldau, den 18. Mai 1831.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 101 zu Quirl-Gansberg, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts gehörige, ortsgerichtlich, ohne Abzug aller Abgaben, auf 150 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigte Freigärtnerstelle, soll in Termino

den 16. August d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Buchwald, im Wege der nothwendigen Subhastation, wegen nicht erfolgter Kaufgelderzahlung, verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 28. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 15 zu Buchwald, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts gehörige, gerichtlich, nach Abzug aller Abgaben auf 1204 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gewürdigte Mittelgärtnerstelle, soll in Terminis

den 1. August, den 2. September

und peremtorisch

den 3. October d. J.,

in der Gerichts-Kanzellei zu Buchwald, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 15. Juni 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Zum nothwendigen Verkauf des Ebersbach'schen, ortsgerichtlich am 16. September 1830 auf 141 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf., ohne Abzug der Abgaben, gewürdigten Nachlaß-Auenhauses, sub Nr. 60 in Lomnitz, Hirschberg'schen Kreises, steht terminus licitationis peremtorie auf

den 2. August d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige unter der Bemerkung eingeladen werden, daß der Zuschlag sofort in Termino an den Meistbietenden oder Bestzahlenden erfolgen kann, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 22. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Gutes Lomnitz.
Vogt.

☞ Ausführliche Inhalts-Anzeigen von dem beliebten schlesischen Volkskalender:

Der Wanderer für 1832,

so auch Inhalts-Anzeigen des Breslauer Kalenders, herausgegeben von J. D. Grüson, werden gratis ausgegeben und auf beide Subscription angenommen bei

F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Freiwilliger Haus-Verkauf zu Giehren.

Wegen Entfernung steht meine sub No. 14 bei der niedern Mühle zu Giehren gelegene Häusler-Stelle nebst 2 Obstgarten und 1 Wiese von 7 Schfl. Bresl. M. pfluggängiger guter Boden sogleich gegen baare Zahlung zu verkaufen.

Dieß Haus ist 2 Stock hoch, mit Keller, Stallung und Scheune versehen, liegt dicht am Fahrwege und fliessenden Wasser und eignet sich zu verschiedenen Geschäften. Nähere Auskunft ertheilen die Löbl. Orts-Gerichte zu Giehren so wie der Besitzer: C. T. Pohl,

Glas-Fabrik Hoffnungsthal, z. Z. Glas-Factor.

am 20. Juni 1831.

Westindischer Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas-Canaster, bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare. Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach: so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Taback nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canaster sind Tabacke, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen, und den die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte: so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende drei Sorten davon, als:

Aechten Westindischen Canaster	No. 1	à 20	Sgr. p. Pfd.
ditto ditto ditto	= 2	à 15	= = =
ditto ditto ditto	= 3	à 12	= = =

zu fabriciren, die wir in Pfund- und halben Pfund-Packeten, den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen, und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch weichen und feinen Geschmack sowohl, als durch besondere Leichtigkeit sich Beifall erwerben werden.

Magdeburg im Januar 1831.

Sontag & Comp.

Vorstehende drei Sorten Westindischen Canaster habe ich empfangen und empfehle solche zu obigen Fabrikpreisen, meinen werthen Abnehmern.

Bei Entnahme von 10 Pfd. und darüber gebe ich 10 % Rabatt. Hirschberg d. 20. Juni 1831.

Gustav Scholtz.

Anzeige. Eine fast neue eiserne Thür, 3¼ Elle hoch, 2¼ Elle breit, mit oder ohne Thürfutter, ist zu verkaufen beim Riemer Fromhold in Hirschberg.

Anzeige. 100 Stück Schafe, worunter diesjährige; ein-, zwei-, drei- und vierjährige Lämmer, stehen zum Verkauf. Bei wem? sagt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Anzeige für Tanz-Unterricht.

Vielen Aufforderungen genügend, gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publico, insbesondere den Tanzlustigen, und den Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, ergebenst anzuzeigen, daß ich Tanz-Unterricht in allen deutschen und französischen Tänzen, welche der Gesundheit durchaus nicht schädlich sind, ertheilen, überhaupt aber auf eine gute körperliche Haltung dabei sehen werde. Zugleich beabsichtige ich auch, Personen, die bereits Tanzen gelernt haben, neue Tänze zu lehren, und eben so, wenn es gewünscht würde, Privat-Unterricht, wie überhaupt den ganzen Unterricht in französischer Sprache zu ertheilen. Ich werde mir es zur Pflicht machen, keinen meiner Schüler eher zu entlassen, bis derselbe ganz den gemachten Erwartungen entsprochen hat.

Der Cursus, welcher aus 60 Stunden, à 2¼ Sgr., besteht, wovon nach den ersten 30 Stunden das Honorar von 2 Rthl. 15 Sgr. entrichtet wird, nimmt Donnerstag, den 30. Juni, seinen Anfang, weshalb ich die geehrten Theilnehmer ergebenst ersuche, sich bis zu dieser Zeit bei mir zu melden. Mein Logis ist im Gasthofe zu Neu-Warschau.

Hirschberg, den 30. Juni 1831.

Kürschner, Lehrer der Tanzkunst.

Vermiethung. Eine sehr angenehme Wohnung mit 3 bis 4 Stuben, nebst Alkoven und allem übrigen nöthigen Gelaß, ist bald oder zu Johanni billig zu vermiethen; der Miether hat eine eigene Hausthüre für sich, wie auch Wäsch-Boden und Bleich-Platz. Das Nähere ist zu erfahren bei J. M. Hutter in Hirschberg.

☞ Das ehemalige Logis des Herrn Coffetier Geier, welches aus zwei Stuben besteht, wovon jede eine Küche nebst Speisegewölbe als Zubehör hat, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Dieses Logis wird sowohl einzeln als auch im Ganzen vermiethet. Man melde sich gefälligst bei dem unterzeichneten Eigenthümer. Rüdiger, unter der Butterlaube.

Anzeige. In Nr. 36 unter der Butterlaube ist ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen, und bald oder zu Michaeli zu beziehen.

Auch ist vor diesem Hause eine Stelle, zum Feilhaben an Wochenmärkten und in der Adventszeit, zu haben.

Anzeige. Eine Vorderstube im ersten Stock, passend für einen einzelnen Herrn, und 2 Stuben parterre nebst Zubehör, sind zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen bei dem Schuhmachermeister Bien, dunkle Burggasse.

Bücher-Auctions-Anzeige. Denjenigen Herren Amtsbrüdern, welche, nach Durchsicht des nächstens circulirenden Verzeichnisses des Bücher-Nachlasses des zu Michelsdorf verstorbenen Herrn Pastor Ueberschär, eins oder mehrere Bücher bei deren noch näher anzuzeigenden Versteigerung zu erstehen wünschen, ohne selbst gegenwärtig zu seyn, erbietet sich zu Vollziehung ihrer Aufträge mit Bestimmung des höchsten darauf zu wendenden Preises

der Pastor Grüttner zu Haselbach.

Ergebene Anzeige. Ich erlaube mir, einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum nochmals auf meine Gesundheits-Chocoladen aufmerksam zu machen, über welche ich bereits früher das günstige Attest des Herrn Kreis-Physicus Dr. Kleemann in diesen Blättern veröffentlichte.

Vorzügliche Erwährung schmeichle ich mir, verdient die schon früher in diesen Blättern bekannt gemachte Gesundheits-Cacao-Masse für homöopathische Patienten, welche mit nahrhaften und stärkenden Ingredienzien vermischt, bereits so viel Beifall gefunden hat; ich unterwerfe diese Gesundheits-Cacao-Masse der strengsten ärztlichen Prüfung, und werde Jeden gerichtlich zu belangen wissen, welcher mir hinsichtlich des Verkaufs dieser Chocolade, nur auf die geringste Weise wird zu schaden suchen. W. Gudenz.

Hirschberg, am 7. Juni 1831.

Cider-Wein.

Diesen in Frankreich und am Rhein so beliebten kühlenden gesunden Wein, verkaufe ich in dem reinsten Zustande, das Preußische Quart mit 5 Sgr.

C. S. Häusler, vor dem Burgthore.

Cholera-Branntwein,

gut destillirt, und geprüft durch den Herrn Kreis-Physicus Dr. Kleemann, ist zu haben, das Quart für 7 Sgr., bei J. Cohn, Kornlaube.

☞ Zwei Sorten losen Tonnen-Canaster, ☜
à 8 Sgr. und 6 Sgr. das Pfund,
so wie ächten Varinas-Canaster in Rollen, leicht und angenehm, empfing Carl Wilhelm George, am Markt Nr. 18.

Anzeige. Neue moderne Droschken, eine Britzke und Kinderwagen sind zu verkaufen bei dem Maler F. Hantke in Hirschberg.

Anzeige. Gute Reisegelegenheit nach Breslau, jeden Sonntag früh, Punkt 6 Uhr, bei Sachs, vor dem Burgthore zu Hirschberg.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1831. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die schon bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 30. Juni 1831. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Die polnische Armee, welche am 14. Juni von Praga aufgebrochen war um eine Diversion zu machen, scheint Behinderungen gefunden zu haben, denn am 19. kehrte das Hauptquartier nach Warschau zurück und seit dieser Zeit beginnt daselbst eine Gährung zu herrschen, die die Annäherung der ruß. Armee vermehrt. Selbige hat angefangen Brücken über die Narew zu schlagen und ruß. Vortruppen sind schon in Jablonna angelangt. Die Polnischen Behörden flüchten aus der Wojewodschaft Plock nach Warschau; bereits sind die ruß. Truppen in der Nähe von Modlin, zu Wyszogrod, Plock und Dobrzyn eingerückt und man erwartet jeden Augenblick den Beginn einer Schlacht oder den Uebergang der ruß. Armee über die Weichsel. — Kosaken haben schon übergesetzt. — General Creuz hat seine Vereinigung mit der ruß. Haupt-Armee bewirkt. — Der Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivansky ist von St. Petersburg auf dem Dampfschiffe zu Memel angelangt.

Aus dem Süden hat man sehr neue Berichte aus Zamosz, die beweisen, daß die Straße dahin wieder frei ist. Südlich von Zamosz, am Wieprz, steht das Corps des russ. Gen. Rüdiger, gegen welchen die poln. Generale Chrzanowski und Romarino einen kleinen Krieg führen, über dessen Erfolge der polnische Generalissimus ausführlichen Bericht erstattet. Das Hauptquartier des Gen. Rüdiger war in Komarow. Mehrere von dem Süden nach Zamosz gehende Transporte von Lebensmitteln war ihm nicht gelungen aufzufangen. Die Kosaken seines Corps sollen sich namentlich in Krasnabrod Grausamkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Aus Podolien und Volhynien erfährt man aus dem Bericht des Oberbefehlshabers, welcher die Ankunft eines Volhynischen Corps von 3 Schwadronen Cavallerie und 40 Mann Fußsoldaten in Zamosz meldet, daß dort schon seit dem 6. Mai militär. Bewegungen der Insurgenten Statt gefunden. Am 20. Mai wurden bei Shitomir 560 russ. Rekruten aufgefangen und nach Hause geschickt. Das oben erwähnte Volhynische Corps wurde von dem Capitain Rozycki geführt, der jetzt vom poln. Generallissimus zum Major und Commandanten des aus seinen Volhyn. Truppen zu bildenden neuen Regiments ernannt worden ist. Mehrere Soldaten und Unteroffiziere seines Corps haben das silberne Militärkreuz erhalten. Das Rozyckische Corps soll auf seinem Zuge von Kudnow über Dorochusko nach Zamosz den Russen vielen Abbruch, besonders an Zufuhren von Lebensmitteln, gethan haben. Aus dem Litthauischen wußte man in Warschau, daß der Gen. Gielgud sich mit den Insurgentenkorps, die auf 20,000 M. angegeben werden, bei Rossienna, vereinigt habe. Auch hatte derselbe Kommunikationen mit dem Chlapowskischen Corps bewerkstelligt, von denen eins auf Slonim gegangen ist, und das andere unter Chlapowski selbst, nachdem es zwei Mal mit den Russen zusammengetroffen war, am 5. Juni nach Lida vorgedrungen. Auch der litth. General Tyszkiewicz stand bereits mit den poln. Anführern in Verbindung. Gielguds Corps schätzt man nach seiner Vereinigung mit den Litthauern, auf 40,000 M. Außer seinen mitgenommenen Kanonen hat er noch 8 bei den Insurgenten gefunden und 8 dem General Sacken abgenommen. Im Nord-Osten sollen die Insurgenten bis Trocki vorgedrungen seyn und Wilna eingeschlossen haben. Diese Corps haben nach den poln. Berichten den Russen, auf welche sie getroffen, ebenfalls vier Kanonen abgenommen. Auch heißt es die Festung Bobruisk an der Bereszyna wäre erobert worden. Bis jetzt fehlt es über alle Begebenheiten in Litthauen noch an offiziellen Berichten.

Se. k. Hoh. der Großfürst Michael steht mit den Garden in Makow. Die bei Ostrolenka in Gefangenschaft gerathenen poln. Offiziere sind bis jetzt noch im russ. Feldlager, weil die Russen sie bei der unsicheren Communication, nicht in das Innere von Rußland absenden konnten. In Prasnysz haben die Russen ein Verproviantirungscomité eingesetzt, an dessen Spitze der kaiserl. Flügeladjutant Fürst Trubezkoi steht. — Ueber den Stand der Dinge in Litthauen berichtet die Warschauer Staatszeitung Folgendes: „Aus dem Augustowschen sind uns folgende Nachrichten aus guter Quelle, größtentheils von Augenzeugen, zugekommen. Nachdem das Hauptquartier des Generals Gielgud durch diese Wojewodschaft gezogen war, erschienen erst am 9. d. M. einige Kosaken-Trupps in Kalwary; aber auch diese zogen sich wieder nach Suwalki zurück und sagten, daß ihre Hauptmacht um Augustowo stände. — Der Oberst-Lieutenant Zaliwski bildete die Arriere-Garde des Generals Gielgud und folgte dem Corps in einer Entfernung von 2 Tagereisen; er sammelte die übrigen Insurgenten, die waffenfähige Jugend und die Transporte und schickte Alles über die Memel; außerdem befahl er auch den Beamten und angesehenen Bürgern bei Todesstrafe, der Armee zu folgen. General Gielgud führte 800 Gefangene bei sich, unter denen sich mehrere Offiziere befanden; von den Polen ist der Capitain Zaborski bei den Chasseurs verwundet worden. Gen. Dembinski kommunizirte mit den Litthauischen Insurgenten über Olita, wo man für ihn eine Brücke über den Niemen schlagen ließ, mittelst welcher er schon eine Stafette von dem litth. General Tyszkiewicz erhalten hat, welcher Letztere nach Süden hin bereits mit dem Gen. Chlapowski in Verbindung stand. Diesen Insurgenten gelang es, die Russen im Trockischen zu schlagen, ehe dieselben ihre Communication mit der regulären Armee eröffnet hatten. Sie erbeuteten 2 Kanonen, viele Munition und einige Kirgisische Pferde. — Nachdem Gen. Chlapowski die Bialystocker Haide durchzogen hatte, warf er einen Theil der Insurgenten nach der Gegend von Slonim; er selbst aber wendete sich nordwärts, schlug die Russen zwischen Wolkowyski und Grodno, nahm denselben

2 Kanonen und 40 Gefangene, ging dann über den Niemen und stand am 5. Juni in Lida. Dort versammelten sich um ihn an 2000 litthauische junge Leute aus den bedeutendsten Familien, außer anderen zahlreichen Kavallerie- und Infanterie-Trupps der Insurgenten. — In der Gegend von Rossienna standen 20,000 uniformirte und ziemlich gut bewaffnete Samogitier."

Einstweilen, bis auf die Entscheidung des Kaisers, hat der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, Graf Toll, den Oberbefehl über die kaiserl. russ. Armee übernommen. Bei dem allgemeinen Schmerz des russ. Heeres ist das ein Trost, daß dem Würdigen ein Würdiger folgt. Durch des Grafen Gegenwart bei der Armee ist solche nicht ganz verwaist. Als Vertrauter von des verstorbenen Feldmarschalls Ansichten, Entwürfen, Plänen, würde er glücklich zu Ende führen, was jener begonnen. Aber er ist mehr noch als das — er ist selbst großer Feldherr, und nur die Gelegenheit, nicht das Verdienst, hat ihm gemangelt, um es vor der Welt zu beweisen. Noch ein Sprößling des alten Heeres, ein Schüler Suwarow's und Kutusow's, hat er alle Feldzüge der Russen gegen Napoleon nicht nur mitgemacht, sondern zum Theil auch geleitet. Denn früh schon wurde er von den großen Männern Rußlands bemerkt und hervorgezogen. Als er noch Knabe im Kadettenhause war, ahnte Kutusow schon den künftigen Feldherrn in ihm und zeichnete ihn aus. In den wirklichen Dienst tretend, begleitete er Suwarow auf seinem denkwürdigen Feldzuge in Italien und der Schweiz und erregte hier schon, als junger Offizier vom Quartiermeisterstabe, die Aufmerksamkeit des alten Helden. Von nun an blieb kein Feldzug, keine Großthat des russ. Heeres ihm fremd, an fast allen hatte er Theil und immer in den wichtigsten Dienstverhältnissen. — Als Kutusow in dem unvergeßlichen Jahre 1812 an die Spitze der russ. Heere trat, ersah er den jungen Obersten Toll, dessen Verdienst sein scharfes Auge zuerst erkannt hatte, zu seinem General-Quartiermeister — und nun begann jene Reihe von Erfolgen, die den Sturz Napoleon's bewirkten und Europa von der drückenden Herrschaft dieses Mannes befreiten. Nach Kutusow's Tode blieb er in gleicher Eigenschaft unmittelbar bei dem Kaiser Alexander. Hier konnte er noch mehr wirken, obgleich es verborgen blieb, wie groß sein Antheil an Allem war. Später bekleidete er die Stelle als Chef des Generalstabes bei der 1. Armee, und als der Graf Diebitsch die Leitung des Türkenkrieges erhielt, erbat er sich eigends den General Toll zum Gefährten dabei. Seitdem stand dieser dem Feldmarschall auf allen Feldzügen als sein Chef des Generalstabes zur Seite; die schönste Harmonie waltete unter ihnen — sie hatten sich gegenseitig ganz erkannt und wußten, was einer dem Anderen war. Nur der Tod konnte dieses Band zerreißen.

Man meldet aus Johannisburg vom 15. Juni: „Die Leiche des kaiserl. russ. Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch-Sabalkanski wird künftigen Sonntag den 19. d. M. bei Plottowen erwartet. Bis zur weiteren Bestimmung, ob dieselbe nach St. Petersburg gebracht, oder nach der Heimath des Verstorbenen geführt werden soll, wird dieselbe in einem 12 Fuß tiefen Gewölbe, welches in einem Walde, 1/4 Meile von der poln. Gränze entfernt, gebaut worden ist, beigesetzt werden. Der Fürst Trubetzkoi und 2 andere k. russ. Staabsoffiziere werden in der Nähe ihres entschlafenen Feldherrn verweilen, um, sobald der Befehl dazu eintrifft, die Leiche zur ewigen Ruhestätte zu begleiten. Zur ungestörten Beförderung derselben werden auf der Straße von Pultusk bis zur preuß. Gränze russ. Militärkommando's aufgestellt werden. — Ein Bericht von der poln. Gränze vom 18. enthält Folgendes: „Der Tod des kaiserl. russ. Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch-Sabalkanski hat, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, auch auf die Polen einen tiefen, erschütternden Eindruck gemacht. Man vertraute seiner Humanität und seinem sittlichen Gefühle, und was auch einige Warschauer Zeitungsschreiber zu seiner Verunglimpfung berichtet haben mögen, die Bessern im poln. Volke und besonders auch im Heere, achteten ihn hoch, und bewunderten seine, stets sich gleich bleibende, rücksichtsvolle Menschlichkeit während eines Krieges, der leicht einen minder humanen und gebildeten Feldherrn zu grausamen Rachehandlungen hätte erbittern können. Man sieht daher auch in Polen seinen Tod als ein unglückliches Ereigniß an. — Der Gen. Uminski, dessen die poln. Blätter seit langer Zeit nicht erwähnen, soll jetzt, eben so wie der Chef seines Generalstabes, Gen. Prondzynski, seine definitive Entlassung erhalten haben."

Bei dem kürzlich erfolgten unerwarteten Hintritt des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski haben sich verschiedene Gerüchte über die Art seines Todes verbreitet. Jeden Zweifel darüber wird folgender Auszug aus einem Schreiben des Königl. Preuß. Bataillons-Arztes Koch *) an den Königl. Preuß. Generalstabs-Arzt Dr. Wiebel benehmen: „Schon seit mehr denn vier Wochen hatten sich in dem in der Nähe des Hauptquartiers befindlichen Theile der Armee keine Cholera-Kranke mehr gezeigt, und selbst in den entfernter stehenden Garden hatte sie sich nur in höchst modifizirter Gestalt geäußert. Am 1. Juni wurde das Hauptquartier nach Kleczewo, 4 Werste von Pultusk entfernt, verlegt; gleichzeitig trat überaus rauhe und feuchte Witterung ein, und ich erklärte damals schon mit Bestimmtheit, daß wenn die mancherlei nachtheiligen Verhältnisse, die sich hier vereinigten, längere Zeit bestehen blieben, die aus dieser Gegend

---

*) Der Bataillons-Arzt Koch war im Jahre 1829 mit königl. Erlaubniß zur russ. Armee nach der Türkei gegangen, und hatte daselbst den Feldzug gegen die Ottomanen mitgemacht. Der Feldmarschall Diebitsch rühmte, bei seiner Anwesenheit in Berlin, die Thätigkeit dieses Mannes, der lange Zeit Pestspitälern vorgestanden und sich sehr nützlich gemacht hatte. Während eines Theils des vergangenen Jahres hatte er sich in Bessarabien aufgehalten, wo gerade die Cholera herrschte, und dort über diese Krankheit mannigfache Erfahrungen eingesammelt. Er war eben im Begriff, in sein Vaterland zurückzukehren, als er dem Ansuchen des verstorbenen Feldmarschalls nachgab, und vorerst in seinem Hauptquartier verblieb.

so eben erst abgezogene Cholera in den tief gelegenen Niveaus sich neuerdings erzeugen werde. Am 5. Juni starb plötzlich ein Domestik des Fürsten Gorczakow, den ich sogleich secirte; am 9. Juni starben eben so plötzlich zwei Marketender, Alle an einer so intensiven Cholera, wie ich sie in hiesiger Gegend noch nicht beobachtet. — Am 10. Juni, Morgens gegen 4 Uhr, wurde der wirkl. Staatsrath, Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers, Dr. Schlegel Excell., der den Feldmarschall in der Qualität eines Leibarztes begleitete, und bei welchem ich zu wohnen pflege, zu dem, wie es hieß, — seit zwei Stunden erkrankten Feldmarschall gerufen; drei Stunden später, um 7 Uhr, berief Hr. ꝛc. Schlegel den zum Hauptquartier kommandirten russ. Arzt Dr. Stürmer zur Assistenz, und auf dessen dringendste Forderungen wurde auch ich um 8 1/4 Uhr gerufen und aufgefordert, den Kranken „ganz nach meinen Ansichten" zu behandeln. Wie ich den Kranken fand, konnte ich indeß nur erklären, daß hier nichts mehr, als der in wenigen Stunden zu erwartende Tod zu hoffen sey, und obgleich die Sache heftig bestritten wurde, so glaubte ich dennoch vorsichtshalber diese Erklärung dem Hrn. du jour General ꝛc. Obreskow aussprechen zu müssen. Drei Stunden später, um 11 1/4 Uhr, erfolgte der Tod des Hrn. Feldmarschalls. Am folgenden Tage, den 11. Juni, machten Hr. ꝛc. Schlegel und ich die Section, und hätte die überaus heftige und stark ausgeprägte Krankheit überhaupt noch einen Zweifel erlaubt, so setzte der Leichenbefund die Ueberzeugung fest, daß der hohe Patient an der hier überaus intensiv aufgetretenen Cholera morbus — d. h. an der unter diesem Namen in der letzten Zeit bekannt gewordenen epidemischen Krankheit, gestorben sey. An organischen Fehlern fand sich nichts vor, als eine Verknöcherung an der Herzmündung der Aorta und den Mitral-Malveln, und ein kleines knöchernes Koncrement in dem unteren Lappen der rechten Lunge, welches aber zur Krankheit selbst in keiner Beziehung stand. Ich erlaube mir, bei diesem traurigen Ereignisse, folgende Bemerkungen: — weder vor, noch bis jetzt, 5 Tage nach dem Tode des Hrn. Feldmarschalls, hat sich in dessen näheren Umgebungen ein Cholerakranker vorgefunden, und in der ganzen Umgegend ist schon seit längerer Zeit kein Kranker der Art beobachtet worden. — Die 3 Cholerakranken, welche so kurz vor dem Hrn. Feldmarschall erkrankten, wurden inmitten ganz gesunder Umgebungen, auf weit von einander entfernten Punkten, in feuchten Bivouacs, von der Krankheit ergriffen; aus ihren näheren Umgebungen, selbst von ihren nächsten Schlafgenossen, erkrankte Niemand. Am Abend vor seinem Erkranken war der Hr. Feldmarschall noch in der 9. Stunde, in der feuchten kühlen Abendluft, durch das vom Regen nasse Gras spazieren gegangen und hatte sich namentlich beim Ersteigen eines Berges sehr echauffirt.

Pultusk, den 14. Juni 1831.

Oesterreich.

Am 5. Juni Abends um 7 Uhr ist der poln. General Dwernicki, in Begleitung eines seiner Adjutanten und eines Kaiserl. Königl. Rittmeisters von Kaiser-Husaren, über Tyrnau in Preßburg eingetroffen und im Gasthofe zum grünen Baum abgestiegen, wo er einige Tage verweilen wird.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Wer gegenwärtig Tyrol und Ober-Italien durchreist, findet überall Gelegenheit, sich von den außerordentlichen militärischen Anstrengungen Oesterreichs zu überzeugen. Man will versichern, daß diese Rüstungen sogar bedeutender seyen, als die in den Jahren 1805 und 1809. Besonders zahlreich sind die Durchmärsche nach dem Vorarlbergischen, und dürfte man den in Tyrol verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen, so würde die Stärke des an den Gränzen der Schweiz aufzustellenden Heeres gegen 70,000 Mann betragen, und überdies im Innern Tyrols eine Reserve-Armee von 30,000 Mann versammelt werden. Bei der besondern Lage Tyrols, das seinen hauptsächlichsten Bedarf an Getreide aus dem Auslande bezieht, wird die erwähnte außerordentliche Truppen-Anhäufung durch Vertheuerung der nothwendigsten Lebenserfordernisse bereits sehr fühlbar.

Rom. Die päbstl. Truppen sollen um 8000 Mann vermehrt werden. Um dies zu bewirken, ist eine freiwillige Werbung (arruolamento volontario ausgeschrieben worden. Jeder, welcher 100 Rekruten anwirbt, wird zum Lieutenant, wer 200 zum Capitän, 600 zum Major, 800 zum Oberst-Lieutenant und 1600 zum Obersten ernannt. Es können dieß aber nur solche Personen unternehmen, welche von einer Ober-Behörde und mindestens von der Kreis-Behörde dazu ermächtigt sind. Unteroffiziere ꝛc., welche 50 Rekruten anwerben, werden zu Seconde-Lieut. ernannt, Lieut., welche 100 anwerben zu Capitäns ꝛc. Außerdem wird für jeden Rekruten eine Prämie von 4 Scudi ausgesetzt. Die Rekruten müssen gesund, kräftig und wenigstens 5 Fuß groß seyn.

Neapel. Der König von Neapel hat, durch eine Verfügung vom 30. Mai, allen denen, welche in die sogenannte Verschwörung von Monteforte, im Jahre 1820, verwickelt gewesen sind, und noch itzt deswegen im Verhaft gehalten werden, die Freiheit geschenkt, und denen, welche deswegen ihr Vaterland verlassen haben, die Erlaubniß ertheilt, in den Schooß ihrer Familien zurückkehren zu dürfen. Die zu dem aufgelösten Heere, im Jahr 1821, gehörigen Obersten und übrigen Offiziere, werden wieder in dem Heere angestellt.

Frankreich.

Das Mémorial des Pyrenées berichtet von der äußersten Grenze, daß die geflüchteten Spanier eine bedeutende Anzahl von Pferden aufkaufen lassen. Der Gen. Mina hält in der Gemeine Hasparren deren 40, sehr schöne. Er scheint also seine Pläne noch nicht ganz aufgegeben zu haben, und mit Gelde wohl versehen zu seyn. Der Oberst Jauregui (der Pastor) ist seit einigen Tagen in Bayonne, um seine Gesundheit herzustellen. Ein sächsischer Legationssekretär ist kürzlich durch Bayonne nach Sachsen zurückgegangen und hat ausgesagt, daß in Spanien die größte Ruhe herrschen

*

würde, wenn man nicht so große Besorgnisse vor den Unternehmungen der Ausgewanderten hegte. Diese wären auch der Grund, warum man so viele Truppen nach der Grenze marschiren lasse. Nachrichten aus Bayonne vom 10 d. M. melden, daß der Vicekönig von Navarra in S. Sebastian angekommen sey, um über ein, dort in Garnison stehendes, Bataillon der königl. Garde Heerschau zu halten.

Cholera.

Höhern Anordnungen zufolge, ist für Königsberg zur Behandlung aller Gegenstände, welche auf die Abwehrung der orientalischen Cholera hinzielen, und zu deren Unterdrückung, wenn sie dessenungeachtet ausbrechen sollte, eine besondere Orts-Sanitäts-Commission niedergesetzt worden. — Auch in der poln. Stadt Petrikau ist nunmehr die Cholera ausgebrochen; vom 28. Mai bis zum 4. Juni waren daselbst 22 Personen erkrankt, davon gestorben 4. Außerhalb Petrikau soll in der ganzen Wojewodschaft Kalisch kein Zeichen der Cholera vorgekommen seyn. — Die in Lemberg niedergesetzte provisorische Commission hat alle öffentliche Zusammenkunftsorte in Gallizien geschlossen. Die Zahl der Erkrankenden nimmt fortwährend sehr bedeutend zu, die Sterblichkeit ist sehr groß, und es sind auch Fälle in den höheren Ständen vorgekommen. Die Zahl der Erkrankten betrug bis zum 11. Juni 881, davon sind gestorben 462, genesen 117. — In Brody waren eben so wenig Vorkehrungen für den Fall der ausbrechenden Cholera getroffen, als in der Umgegend. Auch hier brach sie zuerst unter den Juden aus, durch einen Kranken aus Bialykamien eingeschleppt. Die Stadt hat eine Bevölkerung von 22,000 Seelen. Es erkrankten vom 5. Mai bis 7. Juni 4639, davon genasen 2093 und starben 1767. Den 8. war fast Stillstand eingetreten, in der Nacht vom 8. und 9. nahm jedoch die Zahl der Erkrankenden wieder zu. Die Aufstellung des östreichschen Sanitätscordons gegen Gallizien, zunächst der schles. Gränze, ist am 11. Juni in Wirksamkeit getreten. Ein anderer Cordon ist gegen den Freistaat Krakau gezogen und läuft auf dem rechten Weichselufer über Podgorze bis Niepolomice, ohne jedoch mit dem obigen in Gemeinschaft zu stehen. — Aus Riga wird vom 9. geschrieben: Ein schwed. Kriegsschiff hat sich auf der entfernten Rhede vor Anker gelegt, um sich wegen der Quarantäne mit dem Konsul zu besprechen; und ein Kaufmannsschiff dieser Nation kam vor einigen Tagen hier an mit 2 an der Cholera erkrankten Matrosen, die auf der See, angeblich ohne irgend eine Communikation mit einem Schiffe gewesen waren.

In Danzig stellt sich nach dem neuesten Berichte die Zahl der an der Cholera Erkrankten, wie folgt: am 17. Juni erkrankten 14, starben 11, genasen 2; am 18. erkrankten 20, starben 19, genasen 4; am 19. erkrankten 18, starben 14, genasen 6. Es waren mithin seit dem Ausbruche der Krankheit in Danzig in Summa erkrankt 268, gestorben 188, in der Rekonvalescenz 35, noch in der Behandlung 45. Das Verhältniß der Gestorbenen zur Zahl der Erkrankten stellt sich hiernach noch immer ungünstig, wogegen die Zahl der Erkrankungen, im Verhältniß zur Einwohnerzahl, nur gering ist; 181 Häuser unterlagen der Absperrung, nur in 15 derselben waren neue Erkrankungen, in Allem bei 33 Personen, vorgekommen. Es ist nicht gemeldet, ob die Krankheit auch in den früher nicht befallenen Stadtvierteln vorschreitet, namentlich scheint die Niederstadt, der am tiefsten und ungesundesten gelegene Stadttheil, dessen Wohnungen bei der Ueberschwemmung im Jahre 1829 unter Wasser standen, noch von der Krankheit verschont zu seyn. Die Dörfer Sagorsz und Rahmel, im Neustädter Kreise, in denen schon früher ein faulichtes Fieber geherrscht hat, und in denen sich jetzt der Cholera verdächtige Krankheitsfälle, mit Spuren einer Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung gezeigt haben sollen, sind durch daselbst stationirte Militär-Kommandos gänzlich abgesperrt worden. Die Einrichtung von Kontumaz-Anstalten in Dirschau und Neustadt ist im Werke, die der See-Kontumaz zu Brösen bereits vollendet. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Nehrung und der übrigen Theile des Danziger Regier.-Departements lauten durchaus beruhigend. Dasselbe gilt von sämmtlichen übrigen Theilen der Provinzen Preußen, Polen und Schlesien. Im Dubeningkenkreis Goldapp erkrankte am 12. Juni der Landwehrmann Kaika an Zufällen, die einige Zeichen der Cholera wahrnehmen ließen. Für angemessene Unterbringung des Kranken unter den gehörigen Sicherheitsmaßregeln ist sogleich gesorgt worden, und noch Hoffnung zu seiner Herstellung vorhanden. In der Wojewodschaft Augustowo war die Krankheit im Abnehmen. In Kalwary hatte sie während des Monats Mai vorzugweise unter den Russen und Juden grassirt und soll den 1. Juni fast plötzlich aufgehört haben. In Wilkowiski, wo die Krankheit während 5 Tagen aufgehört hatte, kehrte sie wieder, als Cholerakranke aus dem Gefecht bei Raygrod durch transportirt wurden. In Neustadt schien die Krankheit auch schon vorüber zu seyn. Was die Naturalien betrifft, welche aus Rußland zum weitern Transport zur russ. Armee in Danzig ankommen, so werden Schiff und Ladung in Danzig einer strengen Quarantäne unterworfen, die Reinigung der Waaren geschieht am Seestrande in einer unbewohnten Gegend, und die Verladung in Flußfahrzeugen erst dann, wenn alle russ. Mannschaft von der Waare entfernt ist, die Emballage wird theils gereinigt, theils vernichtet, und so werden die geeignetesten Maßregeln genommen, daß durch den Transport dieser Verpflegungs-Naturalien keine Krankheit verbreitet werden kann. Sowohl nach Polen, als nach Rußland hin ist, zur möglichsten Sicherstellung des Einschleichens der Krankheit, die Grenzsperre jetzt durch verstärkte Besetzung bewacht, indem nicht allein alle disponible Truppen, welche zeither eine mobile Colonne bildeten, zum Grenzcordon herangezogen sind, sondern der Cordon auch durch Landmannschaft verdoppelt worden ist, welche eine angemessene Entschädigung dafür gleich dem Gehalt des Militärs erhält, und dabei unter militärischer Aufsicht und Ordnung steht. — Die königl. Regierung zu Cöln erklärt unter dem 18. Juni das Gerücht, als ob in Cöln, Deutz und Antwerpen die Cholera ausgebrochen sey, für ungegründet. Zu-

gleich fordert sie die Aerzte auf, von jedem ihnen aufstoßenden Falle der Cholera, auch der in der Gegend von Cöln von Zeit zu Zeit vorkommenden, nicht für ansteckend gehaltenen, ungesäumt bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 25 Thlrn., dem betreffenden Kreis-Physikus Anzeige zu machen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Mädchen, zeigt zu freundlicher Theilnahme seinen Bekannten ergebenst an:

H. Groke,
auf Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf.

Wiesenthal, den 25. Juni 1831.

(Verspätet.)

Am 26. Mai d. J., Abends um 11 Uhr, wurde meine geliebte Frau, Charlotte Friederike, geb. Radeck, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dieß allen entfernten Verwandten und Freunden zur frohen Nachricht.

Glauer, Pastor zu Naumburg a. Q.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 27. Juni. Der Handschuhmacher Joh. Andreas Gottfried Hoff, mit Jgfr. Auguste Sidonie Sehnert. — D. 28. Herr Alexander Eduard Gustav v. Wulffen, Lieutenant vom zweiten Garde-Regiment, mit Fräulein Emilie Auguste Idalie v. Schwemler.

Goldberg. D. 21. Juni. Der Seiler Joh. Carl Gottlieb Beyer, mit Frau Joh. Juliane Beate Lehmann.

Jauer. D. 13. Juni. Der Königl. Postschirrmeister Görke, mit der verwittw. Frau Anna Rosina Böhm, geb. Steigemann. — D. 14. Der Mühlenbauer Franke aus Wederau, mit Jgfr. Joh. Christ. Otte aus Moisdorf.

Löwenberg. D. 7. Juni. Herr Eduard Scholz, Klemptnermstr. zu Glogau, mit Jgfr. Juliane Kirsch. — Der Gastwirth Hr. Moritz Bernhard, mit Jgfr. Josepha Scholz. — D. 14. Joh. Gottfried Hoffmann, Revier-Jäger zu Matzdorf, mit Jgf. Josepha Claus.

Striegau. D. 5. Juni. Der Steinmetzer Bischof, mit Jgfr. Christiane Thater. — D. 8. Der Schuhmacher Neumann, mit Jgfr. Schubert.

Geboren.

Hirschberg. D. 2. Juni. Die Gemahlin des Herrn Freiherrn Vielhauer von Hohenhau, Königl. Preuß. Major a. D., eine T., Marie Hedwige Clara Thekla. — D. 10. Die Frau des Land- und Stadtgerichts-Kanzellei-Assistenten Brühl, einen S., Robert Oskar Herrmann Waldemar Conrad. — D. 18. Frau Handschuhmacher Metzner, einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Goldberg. D. 8. Juni. Frau Tuchmacher Borrmann, eine T. — D. 10. Frau Einwohner Kuttig, eine T. — Frau Einwohner Lienig, einen S. — D. 12. Frau Weißgerber Peuckert, einen S. — D. 14. Frau Gensd'arm Ulbrich, eine T.

Schmiedeberg. D. 23. Juni. Frau Maurergesell Kuhnt, einen S.

Hohenwiese. D. 20. Juni. Frau Weber Gottfried Berger, einen S. — D. 21. Frau Weber Carl Seidel, eine T. — D. 24. Frau Weber Benjamin Rudolph, eine T.

Nieder-Wiesa. D. 24. Juni. Frau Diaconus Werner, eine T.

Friedersdorf. D. 22. Juni. Frau Gärtner Traugott Knospe, eine T. — D. 25. Frau Häusler Gottlieb Matschke, eine T. — Frau Inwohner C. G. Hohberg, eine T.

Friedeberg am Queis. D. 9. Juni. Frau Bürger Fr. T. Werner, eine T. — D. 12. Frau Nagelschmiedemstr. C. B. Groß, eine T. — D. 14. Frau Musselinweber F. Stoll, eine T. — D. 18. Frau Bürger J. G. Vogt, eine T., todtgeb.

Schwerta. D. 15. Juni. Frau Großbauer Sperlich, eine T. — D. 20. Frau Freigärtner Ludewig, eine T. — D. 23. Frau Handelsmann Kuttner, eine T.

Jauer. D. 2. Juni. Frau Schuhmacher Kliemeck, eine T. — D. 11. Die Gattin des Senators und Servis-Rendanten Herrn Maywald, eine T. — D. 13. Frau Maurermstr. Tilgner, einen S. — D. 15. Frau Schneider Finger, eine T. — D. 19. Frau Nadler Günther, einen S. — Frau Victualienhändler Prenzel, eine T., todtgeb. — D. 20. Die Gattin des Senators und Kaufmannes Herrn Hoffmann, einen S. — Frau Handschuhmacher Pfohl, einen S.

Löwenberg. D. 2. Juni. Die verwittw. Tischlermstr. Liebzeit, eine T. — D. 3. Frau Schuhmachermstr. Weihrich, einen S. — D. 6. Frau Schneidermstr. Ballenberg, einen Sohn. — D. 7. Frau Schänkwirth Lindner, eine T. — D. 11. Frau Gold- und Silber-Arbeiter Teichfischer, einen S.

Striegau. D. 8. Mai. Frau Assessor Paul, einen S., Friedrich Heinrich Gustav Rudolph. — D. 21. Frau Bäcker Thomas, eine T. — D. 23. Frau Schlosser Sander, einen S. — D. 26. Frau Bäcker Sonnebrodt, einen S. — D. 8. Juni. Frau Gastwirth Weltzel, eine T.

Zedlitz bei Striegau. D. 13. Juni. Frau Schullehrer Röhr, eine T.

Tschechen. D. 13. Juni. Frau Schmied Thielsch, einen S. — D. 15. Frau Bauer Klose, einen S.

Panthenau bei Haynau. D. 12. Mai. Frau P. Wangerow, geb. Hohberg, eine T., Rosalie Elisabeth.

Gestorben.

Schmiedeberg. Joh. Christiane Wolf, hinterl. Tochter des verstorbenen Böttchermstrs. Wolf in Buschvorwerk, 26 J. 4 M.

Krummhübel. D. 12. Juni. Herr Johann Gottlieb Exner, Laborant der Medicin, Erbgartenbesitzer und gewesener verordneter Richter, an Entkräftung, 76 J. 7 M. 19 T.

Landeshut. D. 21. Juni. Frau Joh. Ros. geb. Schülling, hinterl. Wittwe des verst. Königl. Ober-Steuer-Einnehmers Hrn. Wentzel zu Breslau, 64 J. 5 M. 4 T.

Kozmin, im Großherzogthum Posen. D. 11. Mai. Ernst Leberecht Schwarzbach, Soldat im ersten Ulanen-Regimente, ältester Sohn des Seilermstrs. Schwarzbach zu Landeshut, am Nervenfieber, 23 J. 5 M. 8 T.

Goldberg. D. 19. Juni. Der Böttcher Christian Speer, 75 J. 3 M. — D. 23. Frau Anna Maria geb. Arnhold, Ehegattin des Kaufmannes Herrn Roß, 53 J. 1 M. 8 T. — D. 24. Henriette Emilie Luise, Tochter des Gürtlers Hahn, 2 M. 24 T.

Breslau. D. 11. Juni. Herr Conrad Wilhelm Leopold Oelsner, Oberlehrer am evangelischen Gymnasio, 43 J. 16 T.

Jauer. D. 10. Juni. Der Riemermstr.-Oberälteste Hanke, 79 J. 4 M. — D. 12. August Ferdinand Oswald, jüngster Sohn des Töpfermstrs. Herold, 2 J. 3 M. 16 T. — D. 14. Franziska Henriette Luise, Tochter des Müllermstrs. Hirsch. — D. 17. Carl Gustav, Sohn des Zimmergesellen Thomas, 1 J. 1 M. — D. 20. Der pensionirte Elementar-Schullehrer Grüttner, 78 J.

Löwenberg. D. 30. Mai. Maria, Tochter des Schuhmachermstrs. Krause, 1 J. 9 M. 7 T. — D. 6. Juni. Ernst Benjamin, jüngster Sohn des Postboten Bartsch, 3 M.

Striegau. D. 13. Mai. Frau Kupferschmied Meisel, 49 J. — D. 2. Juni. Frau Schuhmacher Meisner, 64 J. — D. 9. Der Sohn des Kreis-Boten Heilig, 3 J.

Pilgramshain. D. 1. Juni. Die Wittwe Roßdeutscher, 55 J.

Greiffenberg. D. 22. Juni. Samuel Vogt, Bürger und Todtengräber, 52 J. 6 M. 18 T.

Görisseiffen. D. 20. Juni. Anna Rosina geb. Giesel, Ehefrau des Häuslers Gottlob Ehbert, 60 J. 4 M. 28 T.

Schwerta. D. 16. Juni. Jeremias Traugott Finger, Hausbesitzer und Schneider, 53 J. — D. 18. Der Hausbesitzer Johann Gottlob Paul, 67 J. 11 M. 3 T.

Volkersdorf. D. 19. Juni. Joh. Gottfried Schütze, gewesener Schaafmeister, 72 J. 2 M. 4 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 27. Juni. Die Nadler-Wittwe Stiener, im 91sten Jahre.

Zu Friedeberg am Queis, den 17. Juni. Maria Elisabeth geb. Ullbrich, Ehefrau des Tischlermstrs. Kirsch, 81 J. 10 M. 24 T.

Brandschaden.

Den 22. Juni Nachmittags 6 Uhr gerieth zu Giersdorf bei Goldberg das Haus des Böttcher Zobel, durch Unvorsichtigkeit beim Ausbrennen eines großen Fasses, in Brand, und griff so schnell um sich, daß weiter nichts als die Kuh im Stall gerettet werden konnte; glücklicherweise wurde es durch menschliche Thätigkeit dabei erhalten, daß die Flamme nicht die so nahen Nachbarshäuser ergreifen konnte.

Unglücksfall.

Zu Zedlitz bei Striegau ertrank am 15. Juni der Pflegesohn des Bauers Seewald, in einem Brunnen, alt 3 Jahr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das allhier sub Nr. 316 belegene, mit einem Garten von einem Magdeburger Morgen Flächen-Inhalt versehene, brauberechtigte Menzel'sche Haus, welches nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe, nach Abzug aller Real-Lasten und Abgaben, auf 714 Rthlr. gewürdiget worden, und welches der bisherige Besitzer seinen Real-Gläubigern abgetreten, soll in dem

am 2. September a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, am 22. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Das allhier sub Nr. 87 belegene, mit einem Garten und Wiesenstücke hinter demselben versehene, brauberechtigte Wolf'sche Haus, welches nach der gerichtlichen Taxe und nach Abzug aller Real-Lasten und Abgaben, auf 947 Rthlr. Courant gewürdiget worden, soll zur Auseinandersetzung der Erben in dem

am 3. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

Mühle=Verkauf. Kränklichkeitshalber bin ich Willens, meine oberschlägige, zweigängige Wassermühle zu verkaufen. Dieselbe ist so gelegen, daß, es mag trocken oder sehr kalt werden, immer hinlänglich Wasser für einen Gang vorhanden ist. Es gehören zu dieser Mühle: ein Obst= und Grasegarten, 27 Scheffel (alt Breslauer Maaß) Aussaat und auf 5 Kühe freies Futter. Das Weitere ist bei dem Unterzeichneten selbst zu erfahren.

Alt=Schönau, den 22. Juni 1831.

Johann Siegismund Knobloch, Schloß=Müller.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zur goldenen Sonne in Hermsdorf unterm Kynast käuflich übernommen habe, bitte dahero um gütigen Zuspruch. Für reelle Bedienung, gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen; auch ist hinlängliche Stallung vorhanden. Zugleich verfehle ich nicht mich mit meinem neu eingerichteten Glaswaarenhandel von feinen geschliffenen und geschnittenen Gläsern aller Art, so wie auch rohes und Scheibenglas nebst grünen Bier= und Weinflaschen zu billigen Preisen zu empfehlen. Hoffmann,

Gastwirth zur goldenen Sonne.

Westindischer Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas=Canaster, bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare. Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach: so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Taback nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canaster sind Tabacke, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen, und da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte: so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende drei Sorten davon, als:

Aechten	Westindischen	Canaster	No. 1	à 20 Sgr.	p. Pfd.
dito	dito	dito	= 2	à 15 =	= =
dito	dito	dito	= 3	à 12 =	= =

zu fabriciren, die wir in Pfund= und halben Pfund=Packeten, den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen, und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch weichen und feinen Geschmack sowohl, als durch besondere Leichtigkeit sich Beifall erwerben werden. Magdeburg, im Januar 1831.

Sontag & Comp.

Vorstehende drei Sorten Westindischen Canaster habe ich erhalten und empfehle solche zu obigen Fabrikpreisen, so wie auch Brust= und Gesundheits=Canaster aus derselben Fabrik, meinen werthen Abnehmern.

Auf die Westind. Canaster gebe ich, bei Abnahme von 10 Pfund, 10 % Rabatt.

Schmiedeberg, den 27. Juni 1831.

Fr. Heinrich Mende.

Anzeige. Freitag den 1. Juli werden die Geschwister Binnes, (deren in Nr. 24 des Boten Erwähnung geschehen) die Ehre haben, hierselbst im Salon des Herrn Kfm. Geißler sich hören zu lassen. Einem verehrungswerthen Publikum einen genußreichen Abend versprechend, bitten sie um geneigten Besuch. Entree 10 Sgr. — Billets zu 7½ Sgr. sind in ihrer Wohnung, im Gasthofe zu den 3 Bergen, zu erhalten. Anfang 7 Uhr. Die Anschlagezettel besagen das Nähere.

☞ Sonntag, den 3. Juli, wird auf dem Hausberge ein Declamatorium statt finden. Sonntag, den 10. Juli, wird das Rosenfest gefeiert. Musik und Beleuchtung. Es ladet demnächst ein hochgeehrtes Publikum zu gütigem Besuche ergebenst ein: Endler.

Anzeige. Da ich seit ¾ Jahren unausgesetzt mich mit Erbauung neuer Zug=, Spar= und Heizöfen in Rudelstadt, wie nicht minder mit Erbauung neu erfundener englischer Malz=Darren, sowohl auf dem Dominio selbst, als auch bei anderen Personen beschäftiget, und zur größten Zufriedenheit gedienet habe, so bitte ich hierdurch um fernere in dieses Fach einschlagende Aufträge.

Karl Fischer, Maurergeselle,

wohnhaft in den Fünfhäusern in Hirschberg.

Anzeige. Tausend Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Man melde sich in der Expedition des Boten.

Anzeige. Auf der äußern Schildauer Straße in Nr. 501, sind 5 Stuben, eine Alcove und Küche auf einem Flur, nebst Kammer, Keller und Holz=Remise, baldigst zu vermiethen; das Nähere ist bei der Eigenthümerin, Wittwe Siefert, in Nr. 516 zu erfahren.

Anzeige. Eine milchende Eselin steht zu billigem Preise auf dem Dominio Hohenfriedeberg zu verkaufen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Dominium Hohenfriedeberg.

Siegert, Beamteter.

Theater-Anzeige.

Einem hohen und hochzuverehrenden Publiko von Hirschberg und dessen Umgebung, beehre ich mich anzuzeigen, daß die Vorstellungen meiner Gesellschaft Donnerstag den 7. Juli beginnen. Die Bühne wird eröffnet mit einem Prolog, hierauf zum Erstenmal: „Der Ritt nach Cassel, die Konferenz, und das Christpüppchen," Lustspiel in 5 Aufzügen von H. Clauren. Freitag und Sonnabend in Hirschberg kein Schauspiel. Sonntag den 10. Zum Erstenmal: „Trübsale einer Postwagenreise von Neiße nach Brünn," Possenspiel in 2 Akten und 6 Abtheilungen, mit Musik, von Louis Angely. Dienstag den 12. Zum Erstenmal: „Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus bei Terracina," große komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Zu einem zahlreichen Besuch ladet hiermit ergebenst ein die verwittw. Faller,

privil. Schauspiel-Unternehmerin.

Anzeige. Ein Transport ganz frischer Salzbrunn ist wieder angekommen, und sowohl in ganzen Kisten, à 24 Flaschen, in halben Kisten, à 12 Flaschen, als auch in einzelnen Flaschen, per Flasche 5 1/2 Sgr., zu bekommen bei

Carl Ludwig Heyden, vor dem Langgassen-Thore.

Verloren. Ein Ohrring mit Amethist-Steinen ist am 24. h., auf dem Wege vom Posthause bis über den evangelischen Kirchhof, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe in der Expedition des Boten eine angemessene Belohnung.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich nicht mehr bei dem Victualienhändler Herrn Schubert, sondern in dem Hause Nr. 93 auf der dunklen Burggasse wohne, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden ergebenst an, und bitte, mich auch ferner mit geneigten Aufträgen zu beehren. Hirschberg, den 27. Juni 1831.

Carl Uttikal, Schneidermeister.

Wohnungs-Veränderung. Ich mache meinen respectiven Kunden hiermit ergebenst bekannt, daß ich von jetzt an in dem Streckenbach'schen Hause, genannt zum Scepter, wohne. Haak, Schuhmacher-Meister.

Warmbrunn, den 30. Juni 1831.

Zu vermiethen ist eine freundliche und lichte Oberstube mit Alcove und Zubehör in Nr. 659 nahe vor dem Burgthore, und kann zu Michali bezogen werden.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. Juni 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	140 1/2
Hamburg in Banco	2 Mon.	150 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 21
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/2
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 3/4	—
Berlin	à Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	99	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 1/2	—
Polnisch Cour.	—	102	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	95 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	102 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 3/4	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/8	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	73 2/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/6	—
Ditto ditto	500 R.	106 3/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	60 1/2	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	44 1/2	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. Juni 1831. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	3	8	6	2	25	—	1	20	—	1	6	—	—	25	—	1	17	—
Mittler . .	3	3	—	2	22	—	1	17	—	1	4	—	—	24	—	1	15	—
Niedrigster	3	—	—	2	18	—	1	14	—	1	—	—	—	23	—	—	—	—

Jauer, den 25. Juni 1831. Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	3	—	—	2	20	—	1	18	—	1	2	—	—	25	—
Mittler . .	2	27	—	2	16	—	1	14	—	1	—	—	—	23	—
Niedrigster	2	24	—	2	12	—	1	10	—	—	28	—	—	21	—
Löwenberg, den 20. Juni 1831. (Höchster Preis.)	3	—	—	—	—	—	1	21	—	1	3	—	—	28	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 767 hierselbst gelegene, auf 330 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, dem Porzellan-Arbeiter Hennigs gehörige Haus, im Wege der Resubhastation, in Termino

den 8. August c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 10. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Nieder-Wiesenthal, sub Nr. 5 belegene, auf 45 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Freihaus des verstorbenen Gottfried Feige, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 30. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Nieder-Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 2. Juni 1831.

Das Gerichtsamt von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. Puchau.

Mühlenverkauf. Die in der hiesigen Vorstadt, die Rosenau, dicht am Zackenfluß belegene sogenannte Neumühle nebst damit verbundener Leinewandwalke, steht aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle und Leinewandwalke sind ganz massiv erbaut und befinden sich im besten Baustande. Erstere hat 4 Mahl- und 1 Spitzgang, letztere ist erst vor etlichen Jahren mit bedeutenden Kosten neu in Stand gesetzt worden. Beim Verkauf kann, je nachdem es verlangt wird, ein großer Grasegarten und eine angemessene Anzahl Scheffel Aecker mit überlassen werden. Kauflustige wollen sich gefälligst bei dem Eigenthümer selbst melden.

Hirschberg, den 27. Juni 1831.

Friedrich Gerstmann.

Anzeige. Zwei Thaler Belohnung und Verschweigung seines Namens werden Demjenigen zugesichert, wer mir die Thäter anzugeben im Stande ist, daß ich sie zur gesetzlichen Bestrafung ziehen kann, welche in der Nacht vom 22. zum 23. Juni meine beiden Torf-Schuppen gewaltsam erbrochen, die Vorlege-Schlösser, Haspen, Bänder, Rinken und alles Eisenwerk an den Thoren gewaltsam losgesprengt und gestohlen, und diese selbst dabei in hohem Grade zersprengt und beschädiget haben.

Rohrlach, den 24. Juni 1831.

Das Dominium. Goltz.

Zu vermiethen ist, von Michaeli an, auf der innern Schildauer Gasse, Nr. 69, die zweite Etage nebst allem Zubehör.

Bekanntmachung. Die Interessenten der Spar-Kasse, welche die fälligen Zinsen ihrer Kapitalien erheben wollen, können solche den 18., 19. und 20. Juli bei dem Rendanten der Spar-Kasse in Empfang nehmen.

Hirschberg, den 28. Juni 1831.

Die Spar-Kassen-Verwaltung.

Lotterie. Bei Ziehung der 5ten Klasse 63ster Lotterie trafen in meine Collecte nachstehende Gewinne:

Ein Hauptgewinn von

10,000 Rthlrn.

auf Nr. 21114.

200 Rthlr. auf Nr. 38616.
100 " " " 56247. 56268. 73604.
50 Rthlr. auf Nr. 4062. 4067. 16211. 16220. 56263. 56270. 58335. 58337. 63070. 63072. 73664. 73671. 73679. 73686. 73687. 73691. 74199.
40 Rthlr. auf Nr. 991. 994. 995. 998. 999. 4066. 4890. 16254. 37512. 37549. 37551. 37579. 37580. 38626. 38627. 56249. 56256. 56257. 56258. 56261. 58338. 63067. 63071. 63079. 73661. 73676. 73694. 73697. 74193. 80591. 80593. 80599. 82397.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst Grüttner,

Lotterie-Unter-Einnehmer.

Goldberg, den 11. Juni 1831.

Lotterie. Bei der am 15. d. M. geschehenen Ziehung der XIII. und letzten Courant-Lotterie, traf ein Gewinn von

500 Rthlr. auf Nr. 10426,

nebst mehreren kleinern, zu 30 und 15 Rthlr., in meine Einnahme. Zugleich empfehle ich Loose zur 1sten Klasse, 64ster Lotterie, zur gütigen Abnahme.

Goldberg, den 25. Juni 1831. Grüttner.

Ergebenste Bitte. Wer Bücher, Kupferstiche oder sonstige Effecten von mir entliehen, gebe solche gefälligst bis zum 3. k. M. in meiner Behausung ab; sollte auch der Fall seyn, daß dergleichen irgendwo zurückgelassen, so sind auch diese inbegriffen. C. W. Heene.

Hirschberg, den 28. Juni 1831.

Cholera-Schnaps

habe ich nach Vorschrift und nachheriger Prüfung des Herrn Kreis-Physikus Dr. Strauch in doppelt, einfach und roh (unversüßt) angefertigt. Preise, sind allen andern Sorten gleich. Auch Cholera-Spiritus zum Einreiben empfiehlt

der Destillateur Berliner.

Der Ausschuß des Vereins
zu
Bildung einer hiesigen Bürgerwittwen-Kasse

hat das Vergnügen, sämmtlichen resp. Interessenten hierdurch anzeigen zu können, daß das Statut dieser Kasse nach erhaltener Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz und von Einem hiesigen Wohllöbl. Magistrat unterm 17. d. M. bestätiget, gegenwärtig gedruckt und zu Ende künftiger Woche, also vom 7. bis 9. Julius, gegen Erlegung von 5 Silbergroschen, an welchen ein bereits geleisteter Beitrag in Abzug kommt, vertheilt werden wird.

Die Bedingungen des Beitritts bleiben für alle sich bis zum 15. Julius c. meldende Theilnehmer dieselben; von diesem Tage ab treten jedoch die §. 4. gegebenen Bedingungen in Kraft.

Hirschberg, den 28. Juni 1831.

Empfehlung. Bei Uebernahme der (bisher Schlössel'schen) Löwen-Apotheke in Landeshut, empfiehlt sich zu wohlwollendem Vertrauen: F. A. Kopisch.

Landeshut, den 24. Juni 1831.

Einladung. Künftigen Sonntag und Montag, als den 3. und 4. Juli c., soll bei dem Unterzeichneten ein Scheibenschießen abgehalten werden, an welchen beiden Tagen der Stadtmusikus Herr Hoyer aus Hirschberg mit einem gut besetzten Musik-Chor Tanzmusik abhält. Schieß- und Tanzliebhaber werden um gefälligen Zuspruch ersucht.

Nieder-Berbisdorf, den 29. Juni 1831.

Wieland, Pachtbrauer.

Anzeige. Wer eine kleine Branntwein-Blase von 20 bis 30 Quart Preußisch Inhalt, mit oder ohne Schlangenzeug, zu verkaufen wünscht, melde sich bei Unterzeichnetem.

Hirschberg, den 26. Juni 1831.

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Wohnungs-Veränderung. Ich zeige meinen werthesten Kunden ergebenst an, daß ich nicht mehr beim Herrn Pittschiller, sondern auf der innern Schildauer Gasse, beim Böttchermeister Herrn Heilig, wohne.

G. Schwartz, Schuhmacher-Meister.

Verloren. Ein Herrn-Mantel von dunkelblau wollenem Zeuge, durchgehends mit rothem Zeuge gefüttert, rothem Felbelkragen, mit grauer Leinewand gefütterten Aermeln und einer messingnen Kette am Kragen, ist den 23. Juni c., zwischen Stonsdorf und Schmiedeberg, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen, gegen eine Belohnung von 3 Rthlr., im Gasthof zum schwarzen Roß in Schmiedeberg abzugeben.

Zu verpachten ist aus freier Hand das Kern- und Stein-Obst in Stöckel-Kauffung.

Anzeige von optischen Gegenständen.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine ganze vorzügliche Art kleiner Taschen-Fernröhre, die Meilenweit ziehen, welche bequem auf der Reise sind; auch eine Art Theater-Perspektive, die wegen ihrer Güte auf der Reise, wie im Theater zu gebrauchen sind. Ferner: botanische Loupen und ganze Bestecke von vorzüglicher Güte, Microskope aller Art, Brillen und Lorgnetten von Kiesel und Cristall. Ueberhaupt ist alles was das optische Fach betrifft, vorräthig und zu den billigsten Preisen bei mir zu haben. Paul Theodor Lehmann, Opticus in Striegau.

Anzeige. Ein in hiesiger Stadt nahe am Ringe belegenes, ganz massives, mit mehreren Stuben, Alcoven, Keller und Gewölben rc. versehenes, im besten Baustande sich befindendes Wohnhaus, steht aus freier Hand, unter höchst annehmbaren billigen Bedingungen, zu verkaufen. Darauf Reflectirende belieben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Waldenburg, den 24. Juni 1831.

W. Zeuner, Commissionair und Agent.

Anzeige. Mehrfachen Aufforderungen zu genügen, bewillige ich von heute an auf den beliebten Cuba-Canaster à 6 Sgr. pro Pfd., bei Quantitäten von 10 Pfd. und darüber 10 % Rabatt.

Hirschberg d. 20. Juni 1831.

Gustav Scholtz.

Gesuch. 500 Rthlr. werden zur ersten Hypothek gesucht, und können außer dem Kapital auch die Interessen sicher gestellt werden. Näheres ertheilt Herr Rathmann Scholtz in Landeshut.

Gesuch. Eine anständige Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, von denen zwei wenigstens aneinanderhängend seyn müssen, benebst Küche, Keller und anderm Zubehör, am Ringe oder in den zunächst liegenden Straßen, wird zu Michaeli zu beziehen verlangt. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein viereckiger eiserner guter Ofen und ein 10/4 hohes, 1/4 breites Vorfenster, werden zu kaufen gesucht. Man melde es beim Schneidermeister Schubert, auf der Schulgasse Nr. 109.

Verloren wurde am 19. Juni, auf der Straße nach Warmbrunn, in der Nähe des von Chambeaud'schen Gutes, ein Sonnenschirm, mit violet seidenem Ueberzuge. Der ehrliche Finder melde sich gefälligst in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen und auch bald zu beziehen ist eine gute und wohlgelegene, mit Alkoven versehene Wohnung, in einer sehr lebhaften Gegend dieser Stadt. Die Expedition des Boten zeigt das Nähere an.

1831. **Gedächtniss-Tafel.** No. 20.

Denkmal

unserm hoffnungsvollen Enkel

Adolph Alexander Ludwig Hennig,

geb. in Schmiedeberg,

welcher am 5. August 1830 sein blühendes Alter von 7 Jahren 7 Monaten und 24 Tagen in Waldenburg endete.

Schon vollendet den Pfad hienieden,
Nur so kurz bei uns geweilt.
Schon so früh von uns geschieden,
Und zu dem zurück geeilt,

Der dich, — dich uns nur geliehen,
Nur auf kurze Zeit uns gab.
Wir sah'n dich am Morgen blühen,
Und vor Mittag, — schon in's Grab.

Ja wir werden um dich trauern,
Wenn das Aug' auch nicht mehr weint,
Unsre Schmerzen werden dauern
Bis wir einst mit dir vereint.

Ueberwunden hast du, ausgelitten!
O! zu früh bist unserm Arm entflohn,
Heilend war dein Siegerkranz erstritten
Guter Adolph, — treuer holder Sohn.

Zarte Blume die der Sturm zerknickt,
Schön wirst du in Gottes Garten blühn
Wo dein Geist in vollem Glanz erblickt
Was dir hier nur kurze Dämm'rung schien.

Einst werden wir uns dir nachschwingen
In's Gefilde der Unsterblichkeit,
Wo Verklärte Halleluja singen
Dem, der sie zu Himmels-Erben weiht.

Gewidmet von seinen ihn innig liebenden Großeltern
Reißner und Frau in Waldenburg.

Nachruf

an den Gräbern unsrer frühentschlafenen inniggeliebten Kinder,

Carl Benjamin,

geb. den 12. Mai 1830, gest. den 28. Mai 1831, und

Carl Friedrich Wilhelm,

geb. den 12. April 1829, gest. den 13. Juni 1831.

Unerforschlich, Gott, sind deine Wege
Und das Schicksal, das du uns auflegst;
Doch du bist voll Liebe, Huld und Güte,
Wenn du auch dem Herzen Wunden schlägst.

Einen Liebling nahmst aus unsrer Mitte
Du so früh in's Reich der Todten auf;
Noch schwamm unser Herz in Wehmuthsthränen
Als der Zweite schloß den Lebenslauf.

Du nur, Vater, kannst im Schmerz uns trösten,
Du, der diese Lieben von uns nahm,
Wirst sie uns auch einstens wiedergeben,
Wenn wir uns dem Himmelsthrone nah'n.

Karl und Fritz — ihr ruht in stiller Erde
Bei einander — wie im Schlafgemach; —
Eure Geister aber sind dort oben,
Wo verstummt der Erde Weh und Ach!

In dem Chor verklärter, sel'ger Geister
Freut ihr euch nun ungestört und rein.
Wohl dem! der so unschuldsvoll vollendet:
Er geht froh zum bessern Leben ein.

Langenöls, den 23. Juni 1831.

Carl Benj. Ruschewey,
Sus. Rosina, geb. Lachmann,
als Eltern.

Nachruf,
gewidmet
unserm innig geliebten Gatten und Vater,
Herrn Johann Gottlieb Exner,
gewesenen Laborant der Medicin zu Krummhübel, der in einem ehrenvollen Alter von 76 Jahren 7 Monaten und 19 Tagen den 12. Juni, Nachmittags um 4 Uhr, sanft entschlummerte.

Wenn Gattin treu, und reine Kindesliebe
An deinem stillen Grabe weint,
So opfre sie! — und wenn nicht Hoffnung bliebe,
Daß uns das Jenseits wieder eint,
Wir würden trostlos an dem Grabe stehn;
Doch über ihm ertönt es: Wiedersehn!

Du warst als Gatte, Vater, treu im Leben,
Der christlich seine Wege ging,
Entschliefest du. Was kann es Schöners geben
Als diesen Schmuck? Die Gruft empfing
Zwar dein Gebein; doch vor des Richters Throne
Ward dir gewiß ein sanfter Spruch zum Lohne.

Johanne Beate Exner, geb. Liebig, als Gattin.
Johann Carl Exner, }
Johanne Charlotte Mährlein, geb. Exner, } als Kinder.

Nachruf
an mein geliebtes Pathchen,
Adolph Leberecht Gustav Franz,
alt 11 Monate.

Geliebtes Kind, du warst dahin geschieden,
Ich konnte nicht mehr sehn dein holdes Angesicht,
Entschlummert warst du sanft im Frieden,
Als ich die Todespost vernahm;
Ich eilte hin zu deinem Grabe
Und weinte mich im Stillen aus.

Gewidmet von deiner treuen Pathe und Tante Juliane Böhm, geb. Kuschel, aus Altwasser.

Todesfall-Anzeigen.

Entfernten lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden zeigen wir hiermit tief gebeugt an, daß es Gott gefallen hat, uns durch den Verlust unsrer innig geliebten Gattin, Mutter und Großmutter, in die größte Trauer und Betrübniß zu versetzen. Nach mehrwöchentlichen schweren Leiden ging sie, Frau Johanne Friederike Radeck, geb. Radeck, am 19. d. M. in die bessere Welt über, nachdem ein Lungenschlag Ihrem irdischen Daseyn, aber auch Ihren Leiden, sanft und schnell ein Ende gemacht hatte. Dort, das ist unser Trost und unsre Beruhigung, dort wird Sie nun mit Freuden erndten, da Sie, eine vieljährige, christlich fromme Dulderin, gar oft hienieden mit Thränen gesäet hat.

Bei Allen, die Sie näher kannten, insonderheit bei Denen, die Ihr im Leben am nächsten standen, wird gewiß auch Ihr Andenken stets im Segen bleiben.

Wohl Ihr, der theuren Vollendeten! Sie genießt jetzt den Frieden, welchen die Welt nimmer geben kann!

Gröditz, den 22. Juni 1831.

Johann George Radeck, herrschaftlicher Ober-Förster, als tief gebeugter Wittwer.
Heinrich Radeck, }
Wilhelm Radeck, } als Söhne.
Eduard Radeck, }
Charlotte Friederike Radeck, verehel. Glauer, als einzige Tochter.
Carl Glauer, Pastor zu Naumburg a. Q., als Schwiegersohn.
Theodor Herrmann }
Agnes Friederike } Glauer, als Enkelkinder.

Am 23. Juni vollendete nach einem langen Kampfe meine gute Mutter ihre irdische Laufbahn mit 78 Jahren. Dies zeigt Freunden und Bekannten an

der Pastor Thomas in Wünschendorf.

Am 18. d. M. starb nach langwierigen Leiden an der Schwindsucht Heinrich Gustav Ilgner, Schullehrer und Adjuvant bei der Kirche zu Metschkau. Dieß zur Nachricht und Theilnahme für seine Freunde im Gebirge. Pläswitz, den 21. Juni 1831.

Pflaume, Schullehrer.